

INTERVIEW

Florian Sitzmann verlor durch einen Unfall beide Beine – aber nie den Lebensmut

AUFTRITT Schauspieler Jan Hartmann holt den „halben Mann“ für die gute Sache nach Regensburg. Der Rollstuhlfahrer ist ein Optimist und will andere anstecken.

VON ISOLDE STÖCKER-GIETL

Er nennt sich selbst „der Sitzmann“ – der Nachname ist zu einer Art Lebensmotto geworden. An seinem 16. Geburtstag hat Florian Sitzmann erfahren, dass er bei einem Unfall beide Beine verloren hat. Für den jungen Mann war das kein Grund, sich aufzugeben. Es war der Aufbruch in ein zweites Leben. Am 25. Januar wird er davon in Regensburg berichten.

Als was sehen Sie den Unfall – Schicksalsschlag oder Herausforderung?

Der Unfall war für mich eine zweite Chance. Das konnte ich natürlich nicht sofort sehen, aber ich habe es von vorne herein positiv angepackt. Es ist mein Schicksal. Aber das Wort Schicksalsschlag würde ich nicht verwenden. Ich wollte nicht, dass so etwas passiert, aber danach war ich gezwungen, damit umzugehen. Ich war flexibel genug, auch stark und jung genug, das anzupacken. Aber vielleicht liegt es auch an meinem Charakter. Denn Charakter ist das, was von einem Typen übrig bleibt, wenn es schwierig wird.

Wie kam es zu dem Unfall?

Ich war als Beifahrer mit meinem besten Kumpel auf dem Motorrad unterwegs, auf Kurztrip in Holland. Bei der Rückfahrt war das Wetter schlecht und so kam es, dass wir in die Nacht hinein fuhren. Der Fahrer war erschöpft und hätte eigentlich nicht mehr weiterfahren sollen. Aber es waren nur noch 45 Minuten bis nach Hause. Wir haben gedacht, das schaffen wir. Wir haben es beide so gewollt. Nach einem Stop an einer Raststätte wollten wir zurück auf die Autobahn. Auf dem Beschleunigungstreifen übersah mein Kumpel einen 20-Tonner. Der Lkw berührte uns, das Motorrad fiel um. Mein Kumpel flog in den Grünstreifen, in nahm den falschen Weg in Richtung Lkw. Der überfuhr zweimal mein Becken. Danach lag ich auf der Autobahn bei vollem Bewusstsein und merkte, dass sich da etwas blöd anfühlt. Schmerzen hatte ich in diesem Moment nicht. Als ich im Krankenwagen war, bin ich ohnmächtig geworden und lag danach eine Woche im künstlichen Koma. An meinem 16. Geburtstag bin ich aufgewacht.

Wie haben Sie erfahren, dass Sie keine Beine mehr haben?

An meinem 16. Geburtstag. Ich hatte diffuse Schmerzen und bat meinen Vater, meine Beine anders zu lagern. Da antwortete er: „Was glaubst du, was von zwei Beinen übrig ist, wenn ein Lkw darüberrollt?“ In diesem Moment habe ich geweint und wollte es nicht wahrhaben. Danach begann die richtige Arbeit. Denn es ging für mich noch immer ums Überleben. Ich war bei vollem Bewusstsein und wusste, wie es um mich steht. Schlafen konnte ich nur mit einem Medikamentencocktail. Und jedes Mal, wenn ich den getrunken hatte, hatte ich Angst, dass ich danach nicht mehr aufwachen könnte. Aber ich wollte leben.

Sie mussten bis heute 60 Operationen überstehen und waren lange Zeit im Krankenhaus. Wie fanden Sie danach wieder zurück ins Leben?

Die Zeit in der Reha-Klinik war schlimm und anstrengend. Ich hatte



Florian Sitzmann steckt mit seiner positiven Energie an. FOTO: SITZMANN

Kein Mann für halbe Sachen

nicht das Gefühl, dass man mir dort das gibt, was ich brauche. Es war eine Reha-Einrichtung mit jungen Leuten, die allerlei Probleme hatten. Es waren nicht nur körperliche Beeinträchtigungen, sondern auch Menschen mit psychischen Erkrankungen. Darauf war ich nicht vorbereitet. Wir wurden nicht im Umgang miteinander unterstützt, das war wirklich schwierig, zumal ich das Gefühl hatte, dass man dort auch nicht gut auf mich und meine Bedürfnisse eingeht. Geändert hat sich für mich alles dadurch, dass ich beschlossenen habe, es selbst anzupacken.

Sie haben sich einen Ausbildungsplatz und eine Wohnung gesucht und mit 18 Jahren den Führerschein gemacht.

Genau. Mit 17 war ich schon mein eigener Herr. Ich hatte eine eigene Wohnung, habe gekocht und eingekauft. Das war für mich die einzige Möglichkeit, das zu packen. Der Lebenswille war schon im Krankenhaus da, ich konnte ich es nur noch nicht formulieren. Jetzt wusste ich, dass ich die schönen Dinge des Lebens mitnehmen wollte. Schnelle Autos fahren, einen Be-

ZUR PERSON

Unfall: Florian Sitzmann verunglückte wenige Tage vor seinem 16. Geburtstag als Beifahrer auf einem Motorrad. Bei dem Unfall auf dem Beschleunigungstreifen der Autobahn geriet er unter einen Lastwagen und verlor beide Beine.

Leben: Der 42-Jährige lebt mit seiner Frau und drei Kindern in Hessen. Mit seinen Büchern „Der halbe Mann“ und „Bloß keine halben Sachen“ wurde er einer breiten Öffentlichkeit bekannt. Als Handbiker erzielte er internationale Erfolge, unter anderem bei den Paralympics 2004 in Athen. Regelmäßig ist Sitzmann in Talksendungen zu Gast und berichtet über die Kraft und Motivation, niemals aufzugeben.

Auftritt: Am 25. Januar um 19 Uhr tritt Sitzmann im Marina Forum in Regensburg zugunsten des Vereins zweites Leben auf. Karten gibt es über www.eventbrite.de.

ruf erlernen, Mädchen kennenlernen, Partys feiern.

Hatten Sie nach dem Unfall nie das Gefühl, dass Ihnen Lebensperspektiven genommen wurden?

Ich wollte Möbelschreiner werden und eine eigene Werkstatt haben. Das wäre voll mein Ding gewesen. Nun musste ich meinen Plan ändern. Ich wusste, dass ich auf gar keinen Fall ins Büro wollte, aber genau dorthin ging mein Weg. Ich habe mich arrangiert und nach und nach Gefallen daran gefunden. Später habe ich auch für einen hippen Nachtclub gearbeitet und dort die Buchhaltung gemacht sowie Veranstaltungen geplant. Sechs Jahre lang war ich Pressesprecher für Hessens größtes Musikfestival in Darmstadt. Es hat sich immer etwas ergeben, das zu mir passt.

Keine Zweifel, wie es weitergeht?

Nie. Das liegt auch an meinem Typ. Ich bin kommunikativ, Netzwerker, ein Macher. Ich hatte ein Ziel, war immer zuversichtlich, dass sich etwas ergibt und ich hatte immer Menschen, die mich unterstützt haben. Es geht immer weiter.



Ich sehe nicht aus wie alle anderen, aber ehrlich gesagt finde ich das super. Ich bin eine Marke.“

FLORIAN SITZMANN
Der Buchautor und Paralympics-Teilnehmer über neugierige Blicke

In Ihrem Buch „Der halbe Mann“ schreiben Sie auch über Ihre Beziehungen zu Frauen. „Frauen verlieben sich ja nicht in Beine, sondern in einen Menschen.“ Können Sie tatsächlich nur über positive Erfahrungen berichten?

Ich hatte nie Probleme. Du erntest, was du säst. Man zieht das an, was man ausstrahlt. Ich sehe mich nicht als behindert. Ich sitze im Rollstuhl und habe keine Beine. Mehr nicht. Die Leute schauen dich neugierig an. Irgendwann kommt aber der Moment, wo es dir egal ist, dass sie dich anglotzen. Dafür braucht man Selbstbewusstsein. Ich behandle Menschen mit Respekt und das bekomme ich auch zurück. Wenn man mir die Chance für den zweiten Satz gibt, habe ich eh schon gewonnen. Ich sehe nicht aus wie alle anderen, aber ehrlich gesagt finde ich das super. Ich bin eine Marke.

Sie haben drei Kinder, lieben schnelle Autos, treiben viel Sport und führen auch sonst ein sehr aktives Leben. Sie strahlen aus, dass nichts im Leben unmöglich ist. Gibt es dennoch Grenzen?

Im Sport geht alles, man braucht manchmal ein Hilfsmittel dafür und man muss sich vorher Gedanken machen. Aber da bin ich ein Meister drin. Für Alltagsdinge brauche ich keine Lösungen mehr. Ich habe sogar vor meinem Haus den Hof gepflastert. Manchmal stoße ich bei Auslandsreisen auf Barrieren, etwa in Thailand, wo es für Rollstuhlfahrer oft Hürden gibt. Aber es gibt auch immer hilfsbereite Menschen, die die Barrieren für mich beiseiteschaffen. Nur am Fallschirmsprung bin ich gescheitert. Nicht, weil das nicht möglich gewesen wäre, sondern weil mich der Mut verlassen hatte.

Sie treten in Reportagen und Talk-Shows auf, haben neben Ihren zwei Büchern auch ein eigenes Bühnenprogramm mit dem Sie touren. Wie ist die Resonanz?

Ich erfahre viel Bewunderung für meine Kraft. Die Zuschauer wollen wissen, woher ich meine Energie nehme. Meine Veranstaltungen sind lustig, aber auch zum Nachdenken.

Sie sind am 25. Januar beim Verein zweites Leben in Regensburg zu Gast. Die Veranstaltung wird präsentiert vom in Regensburg lebenden Schauspieler Jan Hartmann. Woher kennen Sie sich?

Wir sind uns vor Jahren bei einer Unesco-Gala am Timmendorfer Strand begegnet und waren uns sofort sympathisch. Der Kontakt ist danach nicht abgerissen. Ich war auch bei seiner Hochzeit am Gardasee dabei. Dort habe ich Jans Schwiegervater kennengelernt, der nach einem Schlaganfall vom Verein zweites Leben unterstützt wurde. Der Auftritt war seine Idee, er möchte etwas zurückgeben und ich freue mich, ihn dabei zu unterstützen. Jan und sein Schwiegervater sind am 25. Januar natürlich auch dabei.